

Auf den Spuren der Nibelungen

Der Geschichtsverein Usingen besuchte Worms

Von Sybille Hofmann

Worms gilt als eine der ältesten Städte Deutschlands und hat viele Titel: Nibelungenstadt, Lutherstadt, Römerstadt, Salierstadt, SchUM-Stadt. Letzteres ist die historische jüdische Bezeichnung für die Städte Speyer, Worms und Mainz. Bei so viel Geschichte muss man gut auswählen, was in einem Tag machbar ist.



Die Teilnehmer der Tagesfahrt des Geschichtsvereins Usingen fingen bei den Römern im Museum der Stadt Worms im Andreasstift an. Wahrscheinlich um 10 v. Chr. als Borbetomagus gegründet, entwickelte sich Worms zu einem römischen Zentrum am Rhein, dessen Grundriss man heute noch am Stadtplan erkennen kann.

Im 5. Jahrhundert wird es zur Hauptstadt des Burgunderreiches, allerdings nur für etwa eine Generation. Heute berühmt als

Schauplatz des Nibelungenlieds ist dessen Inhalt aber ein Mythos; die erste heute erhaltene Version stammt erst vom Anfang des 13. Jahrhunderts. Verschiedene ältere Texte sind darin eingearbeitet. Ein sehr anschaulicher Film zeigt das Drama der Nibelungen, dessen Stoff auch heute noch fesselt.



Der jüdische Friedhof „Heiliger Sand“, den die Gruppe nach dem Mittagessen trotz des jüdischen Feiertags Jom Kippur noch besichtigen konnte, ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. Die ältesten der etwa 2500 Grabsteine stammen aus dem 11. Jahrhundert. Die wichtigsten Gräber, die heute fast den Charakter eines Wallfahrortes haben, stammen von Meir ben Baruch von Rothenburg und Alexander ben Salomon Wimpfen.



Im 10. Jahrhundert war Worms das Stammgebiet der Salier, deren Gräber sich heute in der Gruft unter dem Dom befinden. Der heutige Dom entstand erst im 12. Jahrhundert. Hier war der Bischofsitz und der angrenzende Bischofspalast diente verschiedenen deutschen Königen und Kaisern als Unterkunft während der häufigen Reichstage in Worms. Bekannt ist besonders der Reichstag zu Worms 1521, bei dem Martin Luther sich weigerte seine Lehren

zu widerrufen. Auf der Rückseite des Doms besuchte die Gruppe auch den Platz, an dem damals Martin Luther vor Kaiser und Reichstag stand, seine Arbeiten nicht widerrief und sich damit die Reichsacht einhandelte. Diesem Ereignis ist auch das eindrucksvolle Lutherdenkmal gewidmet, das außer dem Reformator selbst noch wichtige Personen der Reformation zeigt. Es wurde vom Künstler Ernst Rietschel geschaffen und 1868 enthüllt.

Nach so viel Geschichte brauchte die Gruppe dann eine Pause. Die Option durch die Stadt zum Rhein zu laufen, war auch den fittesten nach zwei Stunden Stadtrundgang zu viel. So fuhren alle Teilnehmer mit dem Bus zum Rhein, warfen einen Blick auf das Hagendenkmal, der den Nibelungenschatz dort im Rhein versenkt und gönnten sich dann eine Pause in den Wein- und Bierwirtschaften am Rheinufer.

Auf der Rückreise gab es wie immer die Gelegenheit zum Feedback, das wieder sehr positiv ausfiel, und traditionell die Wahl für das Ausflugsziel 2027: Burg Eltz, Münstermaifeld und der römische Martberg wurden von den meisten Teilnehmern gewählt.

Bild 1: Das Museum der Stadt Worms im Andreas Stift war der Beginn des Tagesprogramms.

Bild 2: Auf dem jüdischen Friedhof wurde auch die jüdische Bestattungskultur erläutert.

Bild 3: Der Wormser Dom kann am einfachsten an seinem Modell vor dem Dom erklärt werden.